

von Albertes bis Zirpes

Mehrener Straßen-, Haus- und Familiennamen

1.Folge / August 2017

Ein Fremder fragte Ende der 1950er Jahre auf der Straße spielende Mehrener Kinder nach einem Herrn *Nikolaus Jungen*.

Einen Mann mit diesem Namen kannten die Kinder nicht.

Hätte der Fremde jedoch nach *Klempnisch' Nikla* gefragt – die Kinder hätten ihm sofort das Anwesen des *Nikolaus Jungen* in der heutigen Steininger Straße (*Inner-Ollen*) gezeigt.

Nach dem Abschluss der Fassadensanierung seines Hauses *Am Zuckerberg 4* im Sommer 2016, brachte *Günter Schuster* eine Schiefertafel mit dem Wort *Pinne* am Hauseingang an.

Den meisten Mehrenern dürfte dieser alte Hausnamen nicht (mehr) bekannt sein. Bei den bis Ende der 1950er Jahre geborenen Mehrenern sind die oft seit Generationen überkommenen Hausnamen noch geläufig – allerdings kaum noch gebräuchlich.

Die Hausnamen sind Relikte einer vergangenen Zeit, in welcher der Alltag sehr auf den engen Kosmos des Dorfes beschränkt und die meisten Einwohner weder lesen und schreiben konnten, noch der hochdeutschen Sprache mächtig waren. Mit Hilfe der Hausnamen war es der Dorfgemeinschaft möglich die einzelnen Personen eindeutig in die jeweiligen Familien einzuordnen.



Günter Schuster wäre demnach heute „*Pinne* Günter“.

Dass er den alten Hausnamen an seinem Haus anbrachte, war Anstoß, das immaterielle Kulturgut der alten Straßen- und Hausnamen und die oft daran gekoppelten Familiennamen systematisch zu dokumentieren und so vor dem endgültigen Vergessen zu bewahren.



- 1 Ollen
- 2 Olle-Joarte
- 3 Moartplaatz
- 4 Reijtschwech
- 5 Hinner-Ollen
- 6 Zuckerberijsch
- 7 Hauptwach'
- 8 Bekischberijsch
- 9 Stäil
- 10 Kuur-Ollen
- 11 Inner-Ollen
- 12 Hostert
- 13 Paafelbaach
- 14 Ewwer-Ollen
- 15 Kabell'

Mehrener Dorfteile
Gerd Ostermann 1998

Am Zuckerberg / **Zuckerberijsch**

Dieser wunderliche Straßenname ist in der Eifel nicht so selten – Herkunft und Bedeutung sind jedoch ungeklärt. Mit Sicherheit geht seine Bedeutung nicht auf den süßen „Zucker“ zurück. Vermutungen deuten auf einen Zusammenhang mit der historischen Steuer, dem „Zehnten“ hin.

Die heutige Straße *Am Zuckerberg* mit der Abzweigung zu den Mehrener Mühlen am „Aafels-Kreijz“ ist ein Abschnitt des uralten Handels- und Pilgerweges zwischen Trier und der Bonner Bucht.

Die Besiedlung/Bebauung der Straße erfolgte erst ab ca. 1820.

Der *Zuckerberijsch* umfasst den Bereich der Anwesen Am Zuckerberg 1 - 16



Am Zuckerberg 1 + 2 / **Klempnisch**

Die offizielle Bezeichnung ordnet die beiden Anwesen der Straße *Am Zuckerberg* zu. Der Volksmund sieht diese Anwesen jedoch zum *Hinner-Ollen* gehörig. (2.Folge) Siehe auch *Am Zuckerberg 8*.

Am Zuckerberg 4 / **Pinne'**

Offenbar um ca. 1846 zog der aus Gillenfeld stammende Nagelschmied und Händler *Matthias Rau* (*1791) zunächst nach Schalkenmehren und von dort nach Mehren in den Bereich *Zuckerberg*. Hier betrieb er eine Nagelschmiede, die sich an der Einmündung der heutigen Hasselstraße befunden haben soll. <x>

Sein 1843 noch in Gillenfeld geborener Sohn *Philipp Rau* (+1923), von Beruf ebenfalls Nagelschmied und Händler, heiratete 1869 die Magd *Barbara Zirbes* aus Bausendorf. Das 4. Kind aus dieser Ehe, *Anna Maria Rau* (*1878 +1959) heiratete 1904 den aus Unterbirkholz im Westerwald stammenden *Christian Rosenthal* (*1875 +1963).

Philipp Alois Rosenthal (*1905 +1978) war der erstgeborene Sohn aus dieser Ehe. Er übte den Beruf des Schusters aus und trug den Hausnamen „*Pinne-Philipp*“.

Während der Berufszeit von *Philipp Rosenthal* waren genagelte Schuhsohlen obligatorisch. Die hierzu verwendeten kantigen, breitköpfigen Schuhnägel bewirkten die Rutschsicherheit und minderten den Verschleiß der ansonsten glatten Ledersohlen. „*Pinnen-Schuhe*“ waren damals die Alltags- und Arbeitsschuhe.

Die nun naheliegende Vermutung, dass sich der Hausnamen „*Pinne*“ aus dem Schusterberuf des *Philipp Rosenthal* ableitete ist jedoch nicht zutreffend. Der Namen „*Pinne*“ war bereits der mutterseitigen Familie *Rau* eigen, die in ihrer Nagelschmiede die Schuhnägel, eben die „*Pinnen*“, sicherlich in großer Stückzahl herstellte.

Indem nun *Christian Rosenthal* im Jahr 1904 *Anna Maria Rau* heiratete und in Mehren wohnhaft blieb, wurde aus ihm *Pinne'-Christian* – genannte „*Pinne-Papa*“. *Günter Schuster* ist ein Enkel von *Christian Rosenthal* und ein Neffe von *Philipp Rosenthal*.



„Pinne“, abgebrochen 1979

Am Zuckerberg 5 / **Moursche'**

Der Hausnamen *Moursche'* geht auf den in Mehren häufigen Familiennamen *Mohrs* zurück.

Der Name *Mohrs* taucht in Mehren erstmals um 1868 auf. In diesem Jahr heiratete der aus Rübenach bei Koblenz stammende Kleinkrämer *Michael Mohrs* (auch *Morsch*, *1811 +1865) die in Waldesch bei Koblenz geborene *Maria Magdalene Bollinger* (*1811 +1881), die Tochter des königlichen Försters *Franz Bollinger* in Mehren.

Am Zuckerberg 6 / **Diewald's**

Auf diesem Grundstück stand ursprünglich das landwirtschaftliche Ökonomiegebäude des Anwesens *Am Zuckerberg 7* (Fam. *Matthias Diewald*). Der älteste Sohn, *Werner Diewald* (*1940 +1995), baute das Gebäude in den 1970er Jahren zum Wohnhaus um.

Am Zuckerberg 7 / **Diewald's**

Der aus Steiningen stammende *Matthias Diewald*, genannt „*Diewald's Mättes*“ (*1910 +2004), heiratete im Jahr 1938 *Margarethe Mohrs* (*1914 +1983) aus Mehren. <7>

Die Eheleute *Diewald* mit Kindern waren von 1946 bis 1950 die letzten Bewohner der „unteren“ Mehrener Mühle.

Am Zuckerberg 8 / **Klempnisch**

Das heutige Anwesen *Am Zuckerberg 8* wurde in den 1970er Jahren errichtet und trägt seither den Hausnamen *Klempnisch'* (*Bruno*). Hinter dem Namen *Klempnisch* verbirgt sich der alte Mehrener Familiennamen *Jungen*. Die Herkunft dieses Hausnamens wird im Zusammenhang mit der Vorstellung des vermutlichen Stammhauses der Familie *Jungen* in der heutigen Steinger Straße (*Inner-Ollen*) erläutert.

Am Zuckerberg 9 / **Neis'se** / **Schenk'e**

Das ursprüngliche Anwesen lies der Fuhrunternehmer *Beitzel* erbauen, der jedoch bald seinen Bankrott anmelden musste. Der Maurer und Bauunternehmer *Josef Neis* („*Schenk'e*“, *1902) ersteigerte das Anwesen um 1928 und zog mit seiner Familie vom vermutlichen Stammhaus im *Ollen* (heute Gartenweg) an den *Zuckerberg*..

Am Zuckerberg 10 / **Rehling's**

Der Name *Rehling* ist für das Dorf Mehren erstmals im Jahr 1858 belegt. In diesem Jahr heiratete der 1837 in Willebadessen bei Paderborn geborene *Johann Ferdinand Rehling* (+1908) die aus Mehren stammende *Katharina Barbie* (*1839). Beide hatten sich in einem Dienstverhältnis, er als Tagelöhner, sie als Magd in Hüls kennengelernt.

Der dann 1859 in Laar (heute Ortsteil von Duisburg) geborene Sohn *Franz Rehling* (von Beruf Klempner) heiratete im Jahr 1885 *Anna Maria Bley* (*1866 +1945) aus Mehren. Diese stellte im Jahr 1929 ihrem mit *Anna Steffens* aus Darscheid verheirateten Sohn, dem Klempner *Johann Adam Rehling* (*1888 +1956), das Grundstück am *Zuckerberg* zur Verfügung, auf welchem dieser im selben Jahr ein Wohnhaus mit landwirtschaftlichem Ökonomiegebäude und einer Klempnerwerkstatt errichtete. An Stelle des Ökonomiegebäudes wurden in den Jahren 1966/78 zwei Kegelbahnen erbaut.

Aus der *Rehling*-Familie war die Tochter *Anita Heck, geb. Rehling* (*1928 +2014) die letzte Bewohnerin des Hauses *Am Zuckerberg 10*.

Am Zuckerberg 14 / **Further** / **Millisch**

Bei diesem Anwesen ist die Besonderheit zweier Hausnamen gegeben:

Im Jahr 1768 heiratete der Mehrener *Philipp Bley* (*1745) die aus Furth bei Ulmen stammende *Anna Margarethe Waldorf* (*1742). Vermutlich lebte das Paar zuerst in Furth, den dort wurde 1768 auch das erste Kind *Anna Katharina Bley* geboren. Danach zog man nach Mehren, wo weitere 6 Kinder geboren wurden.

Der Hausnamen *Further* leitet sich also von dem Weiler *Furth* bei Ulmen ab.

Der Hausnamen *Millisch* steht für „*Müller*“ oder „*von einer Mühle*“. So sind in den Familienbüchern zahlreiche verwandschaftliche Bezüge zu verschiedenen Mühlen in Lutzerath und Mehren (unterste Mühle / *Rauen*) zu finden.

Am Zuckerberg 16 / **Cumprix'e**

Theodor Comprix (*1812 +1882) aus Strotzbüsch, von Beruf Straßenwärter und Wirt, heiratete in 2. Ehe *Katharina Riedel* aus Großlittgen und zog zwischen 1842 und 1844 mit seiner Familie nach Mehren. Dort betrieb man eine Gastwirtschaft, deren Existenz bis zum 1. Weltkrieg belegt ist.

Seine Enkelin *Maria Anna Comprix* (*1866+1942) heiratete 1894 den Schneidermeister *Hubert Schmitz* (*1868 +1946). Die Tochter aus dieser Ehe, *Anna Schmitz* (*1894 +1976), genannt „*Cumprix'e Antje*“ heiratete 1923 den aus Veldenz an der Mosel stammenden Maurer *Matthias Oppenhäuser*, der das heutige Anwesen *Am Zuckerberg 16* in den Jahren zwischen den beiden Weltkriegen erbaute.

Hasselstrasse / **Hossel**

Die bauliche Entwicklung der im Volksmund als (*der*)*Hossel* bezeichneten, dornnahen landwirtschaftlich genutzten Flächen begann bereits in den 1960er Jahren. Der Name *Hossel* ist vermutlich von *Hasel* = Hasel(-nusshecke) abgeleitet.

Jier's Joarten

Ursprung: Garten des Anwesens *Gier* = „*Gier's Garten*“ ist ein kleiner Teilbereich des *Hossel*. Das Anwesen *Gier* befindet sich in der Poststraße 4.

In der Geig / **Jeijsch**

Die gemeindliche Straßenbezeichnung *In der Geig* hat nichts mit dem Musikinstrument *Geige* zu tun. Der Name ist vielmehr aus der mundartlichen Flurbezeichnung *Jeijsch* / *Un der Jeijsch* abgeleitet.



„Aafels-Kreijz“ um 1930

Aafels-Kreijz

Mundartlich „Aafels-Kreijz“ steht für „Ablass-Kreuz“.

Es darf vermutet werden, dass an dieser Stelle am uralten Pilgerweg nach Trier ursprünglich ein Wegekreuz stand, bevor ca. im 19. Jahrhundert der heute noch erhaltene Bildstock errichtet wurde.

Die den Bildstock flankierenden Bäume, eine Esche und eine Fichte, stehen unter Naturschutz und wurden am 21.01.1948 durch Verordnung des Landratsamtes Daun zum Naturdenkmal erklärt.

Die Mehrener Mühlen

Im Alfbachtal südwestlich des Dorfes befanden sich auf relativ engem Raum drei Mühlen:

- die obere Mehrener Mühle
- die untere Mehrener Mühle
- die Schalkenmehrener Mühle

Die Schalkenmehrener Mühle, auch Hering-Mühle oder später Lieser-Mühle genannt, ist hier nur nachrichtlich erwähnt.

Obere Mehrener Mühle Heupen-Mühle / Hoffmann's Mill' Ewisch't Mill'

Müller *Johann Matthias Rauen*, geboren 1772 in der Lutzerather Mühle zog um 1805 auf die obere Mehrener Mühle („Heupen-Mühle“), wo 3 seiner 6 Kinder geboren wurden.

Seine Enkelin *Maria Katharina Rauen* (*1853) heiratete 1886 den aus Kopp stammenden Müllergesellen *Johann Heinrich Hoffmann* (*1864, +1919) und holte so den Namen „Hoffmann“ auf die obere Mehrener Mühle, die seither auch „Hoffmann's Mühle“ heißt.

Maria Katharina Rauen starb 1891. Daraufhin heiratete *Johann Heinrich Hoffmann* seine Schwägerin, *Anna Maria Rauen* (*1849, +1918), die ältere Schwester seiner verstorbenen ersten Frau.

Die obere Mehrener Mühle ist bis heute im Besitz der Familie *Hoffmann*.

Der Mühlenbetrieb wurde 1958 eingestellt. Der letzte aktive Müller war *Heinrich Hoffmann*, genannt „Miller Henrich“.

Untere Mehrener Mühle **Neu-Mühle / Innischt' Mill**

Dem Namen „*Neu-Mühle*“ zufolge ist diese die jüngere der beiden Mehrener Mühlen und nach den verfügbaren Unterlagen wurde auch diese Mühle von der Familie *Rauen* betrieben, denn der 1808 auf der oberen Mehrener Mühle geborene *Matthias Rauen* (+1875) fungierte 1855 als Pate für den am 23.01.1855 auf der unteren Mehrener Mühle geborenen *Johann Matthias Rauen*.

Die Familie *Rauen* blieb auf der Neu-Mühle bis 1940. In diesem Jahr wurde das Anwesen von der damaligen Reichsstraßenverwaltung für den Autobahnbau erworben. Die Familie *Rauen* verzog nach Roth bei Gerolstein.

Während der Kriegsjahre wurden die Mühlegebäude zunächst von evakuierten Familien und von 1946 bis 1950 von der Familie *Matthias Diewald* bewohnt. 1953/54 wurden die Gebäude schließlich abgerissen.

Der heutige Straßename „*Bei der untersten Mühle*“ im Gewerbegebiet Mehren ist ein letzter Hinweis auf dieses ehemalige Anwesen.

Anmerkung:

Die weitverzweigte Familie *Rauen* war zumindest im 18. und 19. Jahrhundert eine regelrechte Müller- und Schmiededynastie mit zahlreichen familiären und verwandtschaftlichen Beziehungen zu vielen Mühlen in der Vulkaneifel.



*Wilhelm, Barbara und Gerda Rauen
an der ehemaligen „Unteren Mühle“
(heutiger Firmensitz Apra-Norm)*

Schalkenmehrener Straße **Schalkemerrener Looch/Steerbaach**

Die Schalkenmehrener Straße ist die Fortsetzung der Straße *Am Zuckerberg*. Sie beginnt an der Abzweigung des Weges zu den Mehrener Mühlen am *Aafels-Kreijz* und führt zum Nachbardorf Schalkenmehren. Diese Straßenbezeichnung ist neu. Der Volksmund nennt sie *Schalkemerrener Looch* oder *un der Steerbaach*.

Schalkenmehrener Straße 4 **Baums**

Der aus Weiersbach bei Daun stammende Schneider *Peter Baums* (*1843) heiratete im Jahr 1868 die in Strohn geborene Magd *Anna Könen* (*1844 +1909). Aus dieser Ehe gingen 4 Kinder hervor. Das jüngste Kind war *Karl Baums* (*1882 +1962), genannt „*Baums Karel*“. Er war von Beruf Maurer und heiratete im Jahr 1910 in Trier-Paulin *Katharina Lenertz*, genannt „*Baums Kätt*“ oder „*Baums Käderum*“.

Beide *Baums* waren Dorforiginale. *Kätt'* oder *Käderum*, die den Moselaner Dialekt nicht ablegte, war eine fromme Kirchgängerin, während *Karel* lieber die Gasthäuser des Dorfes aufsuchte. Das Haus im „*Schalkenmehrener Loch*“, bzw. „*un der Steerbaach*“ hatte er in den Jahren zwischen den beiden Weltkriegen erbaut.

„*Baums Karel*“ war bekannt für seine markigen Erzählungen. So prahlte er z.B. damit, als Maurer-Polier maßgeblich am Bau des Dauner Viadukts mitgewirkt zu haben. Von seiner Zeit als Soldat im 1. Weltkrieg erzählte er:

„*Mir loochen hunner Metz, beij Schmott' un Bedong*. Mir honn' jelodde un jeschoss', jelodde un jeschoss', zum Schluss ho'ma nimme noch jeschoss'.....*“

*= Verballhornung des Namens der französischen Stadt *Pont-a-Mousson*, südlich von *Metz* an der Mosel gelegen.

Schalkenmehrener Straße 18 **Herbrandt's**

Das als letztes Haus von Mehren in Richtung Schalkenmehren in Einzellage stehende villenartige Wohngebäude wurde Anfang der 1920er Jahren errichtet und von Mitgliedern der *Herbrand*-Familie bis ca. Ende der 1960er Jahre bewohnt.

Das Gebäude steht im Zusammenhang mit der nördlich am Fuß des *Senheld* gelegenen „*Herbrand's Sandkaul*“, einem frühen Zeugnis für die kommerziellen Gewinnung vulkanischer Sande zu Bauzwecken.

Die Firma „*Betonwarenfabrik, Vulkansand- und Kiesgrubenbetrieb – Inhaber Bruno Herbrand*“, deren bereits auf der Gemarkung Schalkenmehren gelegenen Betriebsanlagen mit eigener Verladerampe und Gleisanschluss direkt nördlich an den Schalkenmehrener Bahnhof angrenzten, produzierte von Anfang der 1920er Jahre bis in die ersten Jahre des 2. Weltkriegs Betonrohre, Betonkaminsteine, Betondachpfannen u.s.w. und lieferte auch Material für den Bau der damaligen Reichsautobahn im südlich gelegenen Alfbachtal.

Der Name *Herbrand* ist in Mehren erstmals im Jahr 1806 belegt. Die Familie stammte aus Hillesheim, bzw. aus Simmerath(Nordeifel). Das Mehrener Stammhaus steht in der Dorfmitte (Hauptstraße 7) gegenüber der Pfarrkirche.

Quellenhinweise

Familienbuch der Pfarrei St. Matthias Mehren
Westdeutsche Ges. für Familienkunde e.V.,
Band 258, bearbeitet von Alois Mayer, Köln 2010

*Familienbuch der Pfarrei St.Martin
in Schalkenmehren-Weinfeld*
Westdeutsche Ges. für Familienkunde e.V.
Band 270, bearbeitet von Alois Mayer, Köln 2011

Mehren / Erinnerungen in Bildern
Herausgeber Ortsgemeinde Mehren, 2002

Mehrener Dorfzeitung Nr. 2/95

Mehrener Dorfzeitung Nr. 1/97

Mehrener Dorfzeitung Nr. 1/98

Rita Gehendges
Naturdenkmale des Landkreises Daun,
Herausgeber Landkreis Daun, 1985

Erich Mertes
Mühlen der Eifel Band I
Helios Verlag, Aachen 1994

Rudolf Heck
Familiengeschichte Rehling, Manuskript 2017

Schalkenmehren Chronik des Maardorfes
Herausgeber Ortsgemeinde Schalkenmehren, 2013

Hans Bahlow
Deutschlands geographische Namenwelt
Suhrkamp, Frankfurt a.M. 1985

Hans Bahlow
Deutsches Namenlexikon
Gondrom Verlag, Bayreuth 1967

Peter Brommer
Die Ämter Kurtriers
Ges.f.mittelrheinische Kirchengeschichte
Mainz 2003

Archiv Roland Thelen